

Text: Apostelgeschichte 8,26-39

Thema: Gott suchen und finden

Wir feiern heute ein Tauffest, und deshalb geht die Predigt über eine Geschichte aus dem Neuen Testament, bei der am Schluss jemand getauft wird. Jemand, der Gott gesucht hat, und das mit vollem Einsatz. Und dann von Gott gefunden worden ist.

- 1. Gott leidenschaftlich suchen**
- 2. Gott kommt dem Sucher weit entgegen**
- 3. Wenn Gott dich findet, ist die Freude groß**

1. Gott leidenschaftlich suchen

Text lesen V. 26-28 (Handout)

Ein Mann aus Äthiopien ist auf der Straße von Jerusalem nach Gaza unterwegs. Er reist für damalige Verhältnisse luxuriös. Er hat einen Wagen und einen Fahrer. Eine spannende Persönlichkeit. Er ist ein Mann in höchster Stellung. Der Finanzminister der Königin von Äthiopien. Der CEO des Landes. Er hat es an die Spitze der Gesellschaft geschafft. Und wir erfahren auch, was für ein Opfer er dafür gebracht hat.

Er ist ein Eunuch, ein Mann, den man zeugungsunfähig gemacht hat. Hohe Minister im Staat wurden öfter zeugungsunfähig gemacht, damit nichts Unerwünschtes passiert, also damit niemand unrechtmäßigen Nachwuchs mit der Königin zeugt (oder im umgekehrten Fall mit dem Harem des Königs). Wer ganz nach oben wollte, musste in diesen sauren Apfel beißen. Das bedeutete nämlich auch: Keine Nachkommen, keine Familie – und das in einer Gesellschaft, in der man seine Identität, seinen Stolz, seine Ehre durch Familie bekommt. Durch Söhne und Töchter. Das wird es für ihn nicht geben.

Wir lesen: Er ist nach Jerusalem gereist. Das ist eine Reise von ca. 2500 km für einen Weg. Das ist auch mit einer Kutsche keine Spazierfahrt. Und es dauert lange. Insgesamt hat er für die Reise sicher etwa 5 Monate Urlaub nehmen müssen. Vielleicht sitzt dann bei seiner Rückkehr ein anderer auf seinem Posten? Es muss schon einen wirklich wichtigen Grund geben, um so was zu unternehmen.

Was hat er in Jerusalem gemacht? Er wollte Gott anbeten. Den Gott der Juden im Tempel in Jerusalem. Krass. Deswegen der ganze Aufwand.

Er muss – trotz seines gesellschaftlichen Erfolges – eine große Leere in sich gespürt haben. Er ist spirituell auf der Suche. Und er muss von dem Gott Israels gehört haben. Ein Gott, der aus Sklaverei befreit. Der seinen Leuten die Treue hält. Der gute Gebote gegeben hat. Von diesem Gott will er unbedingt mehr erfahren.

OK, kannst du sagen, das passt für diesen Mann damals, aber warum *heute* Gott suchen? Ist diese Welt nicht genug? Nun, wenn diese Welt hier alles ist, was ist dann mit den tiefsten Fragen im Leben? Wenn ich nur Zufall bin, wenn kein Wille, keine Absicht hinter meinem Leben steht – bin ich dann wirklich gewollt und geliebt? Ist das Leben dann nicht wie eine Reise ohne Ankunft? Und wenn ich nur dieses Leben habe, muss ich dann nicht aus diesen paar Jahren alles herauspressen, was es an Schönem, an Genuss und Lebensfreude gibt? Dann hätte ich übrigens mit meinen Einschränkungen ziemlich schlechte Karten. Was ist mit der Sehnsucht in meinem Herzen? Der Sehnsucht nach Sinn, nach bedingungsloser Liebe, nach Ewigkeit?

Die Frage nach Gott liegt in jedem Menschenherzen. Es gibt in jedem Kulturkreis Menschen, die nicht glauben, dass diese Welt alles ist, die nach mehr suchen.

Der Äthiopier sucht Gott. Aber seine Sucher-Reise ist erst mal enttäuschend. Als er in Jerusalem ankommt, muss er erfahren, dass er als Nichtjude nur in den äußeren Bereich des Tempels hineinkommt. Und dass er ein Eunuch ist, macht es auch noch mal schwerer. Er erfährt Ausgrenzung. Seine hohe Position und sein Geld helfen hier nicht weiter. Das ist Pech, nach dem ganzen Aufwand!

Aber er hat sich was zum Lesen gekauft. Das war damals richtig teuer. Es gab noch keine E-Books, es gab nicht mal Kopierer, nicht mal Buchdruck. Man hatte Schriftrollen. Von denen konnte man Kopien anfertigen, dabei wurde der ganze Text von Hand abgeschrieben, von Schreibern, die extra dafür ausgebildet waren. Für so eine Schriftrollen-Kopie musste man schon einige Monatslöhne auf den Tisch legen.

Wir sehen: Der Äthiopier ist bereit, viel zu investieren. Er sucht Gott richtig leidenschaftlich. Und jetzt liest er in der Schriftrolle. Sie enthält ein Buch aus Israels heiligen Schriften, also aus dem Alten Testament unserer Bibel, und zwar den Propheten Jesaja.

2. Gott kommt dem Sucher weit entgegen.

Wenn du Gott ernsthaft suchst, kommt er dir weit entgegen.

Da gibt es den Philippus. Ein leitender Mitarbeiter der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem. Er bekommt von Gott eine ziemlich spezielle Anweisung. Er soll mal nach Süden auf der einsamen Straße laufen, die von Jerusalem nach Gaza führt. Philippus kann sich nicht so recht vorstellen, was das soll. Was gibt es in der Einsamkeit dort schon Wichtiges zu tun? Da muss schon ein Engel auftreten, der ihm das klar macht – wie öfters in der Bibel, wenn Menschen etwas schwer nachvollziehen können.

OK, Philippus macht es, begibt sich dort hin und läuft auf der einsamen Straße. Die Geschichte, die Gott hier schreiben will, ist ja schon längst am Laufen.

Text lesen V.29-31.

Eine Staubwolke erscheint am Horizont. Ein Wagen kommt näher. Philippus bekommt einen inneren Impuls: "Halte dich zu diesem Wagen!" Das macht er – dabei muss er wohl wie ein Jogger nebenher laufen. Er sieht: In dem Wagen sitzt ein hochstehender schwarzer Mann. Und Philippus hört: Der liest etwas! Man hat übrigens in der Antike immer halblaut gelesen. Philippus kennt die heiligen Schriften Israels gut, er erkennt nach ein paar Sätzen, was der liest. Nämlich den Propheten Jesaja.

Wow. Faszinierend. Hier passiert etwas Besonderes.

Philippus ergreift die Gelegenheit beim Schopf. Fragt den Mann: „Verstehst du auch, was du liest?“ Der Mann sagt: „Wie soll ich das können, wenn es mir niemand erklärt? Möchtest du nicht ein Stück mitfahren?“ Das lässt Philippus sich nicht zweimal sagen. „Und jetzt zu diesem Text hier: Bitte, von wem redet der Prophet – von sich selbst oder von jemand anderem?“ Der Text, den der Äthiopier gerade gelesen hatte, ging so (V.32-33):

"Er wurde wie ein Schaf zum Schlachten weggeführt, und wie ein Lamm, das beim Scheren stumm ist, kam kein Klagelaut aus seinem Mund. Er wurde erniedrigt und all seiner Rechte beraubt. Wer wird von seinen Nachkommen berichten können? Denn sein Leben wurde von der Erde weggenommen." (das ist ein Zitat aus Jesaja 53,7-8).

Und dann lesen wir, wie er fragt: V.34

Was für eine Steilvorlage für Philippus, um von Jesus Christus zu erzählen!

Dieser Text (mit seinem Zusammenhang) passt wie kaum ein anderer im Alten Testament auf Jesus Christus und sein Leiden und Sterben. Er wurde aber mehrere hundert Jahre *vor* den Ereignissen geschrieben. Das ist übrigens erstaunlich.

Deshalb erklärt Philippus dem Äthiopier jetzt, was es mit Jesus auf sich hat. Wahrscheinlich so:

Es hat unter uns ein Mann gelebt, der Jesus Christus hieß. Und weißt du was: Dem ging es in manchen Dingen ähnlich wie dir. Er hatte keine natürlichen Nachkommen. Und er wurde ausgegrenzt. Wie du als Eunuch. Aber er ließ das freiwillig mit sich geschehen, und zwar zu unseren Gunsten. Er verlor wegen unserer Schuld den Kontakt mit Gott dem Vater – er rief am Kreuz: Mein Gott, warum hast du mich verlassen? Das alles war für uns. Damit wir nicht mehr ausgegrenzt sein müssen, damit unsere Beziehung zu Gott und zueinander nicht mehr belastet sein muss. Hier ist jemand gestorben, um andere zu retten. Das steht im Zentrum des Glaubens an Jesus.

Was Jesus uns gebracht hat, gilt auch für dich, erklärt Philippus. Der Gott der Bibel liebt dich, wie du bist. Auch wenn du kein Jude bist, auch als Eunuch. Das trennt dich nicht von Gott. Aber es gibt etwas, das uns alle von Gott trennt: Die Beziehung zu ihm ist durch Misstrauen zerbrochen, und mit den Konsequenzen leben wir heute: Belastete Beziehungen untereinander, in einer zerbrochenen Welt. Aber Gott hat gerade deswegen die Initiative ergriffen. Er hat in Jesus Christus das Trennende auf sich selbst genommen und beseitigt. Und Jesus ist nicht tot geblieben, er ist von den Toten auferstanden. Wer immer sich von Gott Vergebung seiner Schuld wünscht, kann sie durch Jesus Christus bekommen. Wer an ihn glaubt und sich taufen lässt, bekommt Vergebung seiner Schuld und ein neues Leben. Jesus selbst will in ihm leben. Leg dein Leben Jesus Christus in die Hände zusammen mit aller Schuld.

Der Mann aus Äthiopien hat Gott mit großem Einsatz gesucht. Und Gott kommt ihm total weit entgegen. Das macht Gott heute noch genauso mit jedem, der ihn wirklich sucht. Und jetzt die große Frage: Was macht der Mann mit dem, was er jetzt erfahren hat?

3. Wenn Gott dich findet, ist die Freude groß

Text lesen V.36-39

Der Äthiopier hat verstanden, was Philippus ihm erklärt. Als sie an einer Wasserstelle vorbeikommen, sagt er: „Hier ist Wasser. Gibt es einen Grund, warum ich nicht getauft werden sollte?“

Ja, kann er einfach so getauft werden? Gibt es keinen Hinderungsgrund? Sollten wir nicht erst getauft werden, wenn wir uns schon wenigstens ein bisschen als Christen bewährt haben? – So einen Gedanken kennt das NT nicht.

Philippus hat schon in dem Gespräch gemerkt: Der hat es verstanden. Der will an Jesus glauben. Der will wirklich sein Leben Jesus geben, der will Jesus folgen mit Haut und Haaren.

Das ist klar – da gibt es keinen Grund, ihn nicht zu taufen.

Also lässt der Äthiopier den Wagen halten, sie steigen in das Wasser, Philippus tauft ihn. Der Akt der Taufe ist sein sichtbares Ja zu Jesus.

Der entscheidende Schritt zu Jesus hin ist der Sache nach immer ein Schritt! Es kommt zu dem Punkt in deinem Leben, wo du eine Entscheidung triffst, dich Jesus anzuschließen. Und wo du das dann vollziehst.

Philippus hat dabei keine Ahnung, wie das weitergehen wird. Der reist jetzt nach Hause, nach Äthiopien. Da gibt es sonst noch keine Christen. Was wird aus dem werden, und aus seinem neuen Glauben? Nur ein einziges Gespräch hat stattgefunden! Philippus muss das einfach dem Heiligen Geist überlassen.

Übrigens, die älteste Kirche in Äthiopien, die Äthiopisch-Orthodoxe Kirche, führt ihre Entstehung auf diese Begebenheit zurück. Es ist also was draus geworden!

Jetzt lesen wir hier noch, dass den Äthiopier eine tiefe Freude erfüllte, als er seine Reise fortsetzte. Und das, obwohl Philippus auf einmal nicht mehr bei ihm war.

Philippus ist auch nicht mehr nötig. Der Mann hat eine Freude, wegen dem, was Gott ihm gibt durch Jesus Christus und durch seinen Geist.

Wenn du Gott ehrlich suchst, lass dir sagen, was Gott zu dir sagt: Ich habe dich geschaffen, deshalb hast du eine einzigartige Würde. Ich habe dich gewollt, und ich liebe dich. Du bist Teil einer großen Geschichte, die ich mit der Welt mache. Ich zeige dir deinen Platz darin. Wenn du mit mir lebst, ist dein Leben sinnvoll bis zum letzten Atemzug. Du hast eine lebendige Hoffnung, über den Tod hinaus. Du hast ein großes Ziel.

Dafür habe ich mich selbst total eingesetzt. Deine Schuld trennt dich von mir, aber ich will nicht, dass das so bleibt. Ich habe alles getan, damit du Vergebung bekommst. Und ich gebe mich selbst dir, ich werde in dir leben für immer, wenn du das willst.

Was machst du mit dem? Gott wartet auf deine Antwort.